

Der Pionier und engagierte Unternehmer

In unserer Serie über historische Persönlichkeiten, die im Usinger Land ihre letzte Ruhestätte gefunden haben, stellen wir heute den Grävenwiesbacher Unternehmer Josef Grünewald vor.

■ Von Dieter Hintermeier

Grävenwiesbach. „Es gibt Menschen, die keine Schlachten geschlagen haben, Menschen, die in keine Geschichtsbücher eingegangen sind, und Menschen, deren Namen kein Schüler auswendig lernt. Doch ohne ihre Leistung wäre unser Leben oft ärmer geworden.“ Mit diesen prägnanten Worten beschrieb Ortsvorsteherin Gabi Schlicht (FWG) Josef Grünewald, für den im Oktober 2009 ein Gedenkstein eingeweiht wurde.

„Er war ein Pionier“, beschrieb Hans Grünewald seinen Vater, der sich nie habe unterkriegen lassen, auch wenn das Schicksal es nicht immer gut mit ihm meinte. Sein berufliches Motto sei es gewesen, immer genau das zu machen, was andere nicht wollten oder aber nicht konnten, so Grünewald und fügte ein Beispiel an: Um gute Facharbeiter zu beschäftigen, habe er erst eine Lehrwerkstatt gebaut, in der er diese dann ausbildete.

Zudem hat Grünewald zeitlebens großzügig die Verschwisterung Grävenwiesbachs zu der elsässischen Ge-



Ein Gedenkstein erinnert in Grävenwiesbach an den Unternehmer Josef Grünewald. Foto: Hintermeier

meinde Wuenheim initiiert und gefördert. Und er hat sich politisch und sozial stark eingebracht und viele Arbeitsplätze geschaffen. Das brachte Grünewald auch in der Partnergemeinde Wuenheim die Ehrenbürgerwürde ein.

Der am 21. Mai 1897 in Kassel geborene Unternehmensgründer studierte an der Technischen Hochschule in Ilmenau Maschinenbau. Nach der Heirat mit Maria Gassmann zog er nach Berlin-Spandau, wo er 1924 das „Not-

werk der Arbeit“ gründete. Vor dem Zweiten Weltkrieg arbeitete er im Reichsluftfahrtministerium in Berlin und kaufte dann aber im Jahr 1941 die Firma Amepea im Elsass, wo sein Leben als selbstständiger Unternehmer begann. Innerhalb kurzer Zeit beschäftigte er 300 Mitarbeiter und die Familie folgte ihm ins Elsass.

Nachdem Grünewald das Elsass verlassen hatte, ging er mit der Familie und einigen Mitarbeitern nach Ilfeld in den Harz, wo er gemeinsam mit Wernher von Braun die V1- und V2-Raketen mit Fernsteuerungen ausstattete.

Im Jahr 1946 fand die Familie Grünewald in Grävenwiesbach nicht nur eine neue Heimat, sondern sie baute sich dort auch eine Existenz auf und gründete das heutige Feinmaschinenbau-Werk.

Mit Pachtland fing es an. Eine Baracke wurde gebaut, in der die Familie wohnte, und Vater Josef, immer als Initiator in seinem Element, überlegte, wie er die Familie ernähren könne. „Wir bauen Vorhängeschlösser“, stand für den Firmenchef schnell fest und so wurden diese zur Grundlage der Firma Grünewald.

Grünewald pflegte die Beziehungen zu Mitarbeitern, Politik, Kirche, Vereinen und den Wuenheimer Bürgern durch persönliche Kontakte in Form von Veranstaltungen und Festen, an



Josef Grünewald mit 80 Jahren.

denen er selbst immer aktiv teilnahm und die er finanziell stark unterstützte.

Er war ein selbstständiger Unternehmer aus Leidenschaft, die er auch an seine Söhne Hans und Werner weitergegeben hat. Wegen des Erfolgs der Grünewald-Werke gab es häufig Angebote der Übernahme durch Großunternehmen. Da ihm, wie seinen Söhnen auch, stets das Wohl seiner Mitarbeiter und seiner Familie am Herzen lag, blieb das Unternehmen seit seiner Gründung am 19. Mai 1946 in Famili-

enregie. Und dass für Grünewald das „Wohl der Mitarbeiter“ nicht nur eine leere Worthülse war, stellte er auch 1966 mit dem Bau eines Kurmittelhauses auf dem Firmengelände unter Beweis: Friseur, Massage und Sauna standen dort für seine Mitarbeiter bereit. Im Jahre 1970 wurde das Kurmittelhaus um ein Hallenschwimmbad erweitert. „Alle Auszubildenden hatten dort wöchentlich Schwimmunterricht“, erinnert sich seine Enkelin Carola Grünewald-Matthesen. Außerdem rief der Firmenchef noch einen Spielmannszug der Firma Grünewald ins Leben.

1961 beschäftigte er mit 170 Mitarbeitern in Grävenwiesbach ungefähr so viele Menschen, wie auch heute im Werk arbeiten. Die Fertigungspalette waren damals Vorderradantriebswellen, Sondermaschinen und ein stark ausgeprägter Vorrichtungsbau. 1970 konnte in Weilmünster ein Zweitwerk für den Gelenkwellenbau errichtet werden.

Von 1960 bis 1972 war Grünewald in der Gemeinde Grävenwiesbach kommunalpolitisch als erster Beigeordneter und CDU-Mitglied aktiv. Ausgezeichnet wurde er für seine Lebensleistung mit dem Bundesverdienstkreuz und der Ehrenbürgerschaft der Gemeinde Grävenwiesbach. 1984 verstarb Josef Grünewald im Alter von 87 Jahren.